

## Christi Himmelfahrt, 5. Mai 2016

So viel sind aus dem Alltagsgwerch  
 heut raufgewandert auf den Berg,  
 der wo, wie ihr ja alle wisst  
 nach der Sophie benannt wordn ist,  
 die wiederum, wie allen klor,  
 dem Markgrafen sei Gattin wor.  
 Su schee is heut, des zarte Grün,  
 und manches siehgt mer aa scho blühn,  
 und Ihr seid do, mir halten Kerch  
 wie jeds Johr am Sophienberg.  
 Der Berg, erhaben und erhoben,  
 ist von so mancher Sag<sup>e</sup> umwoben:  
 Do wor a Hain, so hob is glesen,  
 der is der Hertha heilig gwesen,  
 der Erdengöttin der Germanen,  
 drum zitterten hier unsere Ahnen,  
 und später spukt hier, auauau,  
 ihr wisst der's – no?! – die weiße Frau.

Doch dass mit Mann und Frau und Kind  
 wir fröhlich heut bonander sind  
 hier obn mit Wanderstock und –schuhn,  
 des hat nix mit am Spuk zu tun.  
 Mir feiern mit Posaunenklang,  
 mit Predigt und mit Lobgesang,  
 mit Preis und Dank- und Bittgebeten,  
 dass die Regierung angetreten  
 der Menschenbruder, -freund und Mann,  
 der optimal regieren kann,  
 der Retter, Heiland, Lehrer, Meister,  
 dem untertän sind auch die Geister;  
 der uns vo unsrer Angst befreit  
 aa heut in dieser wirren Zeit,  
 der Hoffnung gibt und Mut und Kraft  
 und der sein Reich mit Vollmacht schafft  
 und sogt ganz neu zu uns zugleich:  
 „Hopp, auf, baut mit an meinem Reich!“

Wo hat einst diese Segensstunden,  
 dies Top-Ereignis stattgefunden?  
 Des wor in Schloss net oder Kerch,  
 des wor – ihr wissters! – auf am Berg!  
 Und wenn amol ich gründlich sichte  
 die ganze große Heilsgeschichte,  
 dann merk i – und do brauchst ka Brilln:  
 in ihr a riesen Rolle spielln  
 die Berge, und drum – werkli wohr –  
 nehm mer uns etz die Berge vor!  
 Die wichtigsten heraus ich suche

aus unserm dicken Bibelbuche  
 bis mit die Jünger, die fast flenna,  
 zletzt mir dann drobn am Ölberg stenna,  
 in den – do wird net lang verhandelt –  
 sich der Sophienberg heut verwandelt!

Berg eins – und das ich nicht erdichte –,  
 der wo sich in der Heilsgeschichte  
 als Rettungsberg erwiesen hat,  
 des wor? – genau: der **Ararat!**  
 No, fällt die Gschicht euch wieder ei,  
 voll Panik und voll Angstgeschrei?!  
 A Flut is kumma, riesengroß,  
 ihr Lieben, do wor echt wos los,  
 do wor ka Lichtblick mehr, ka Hoffen,  
 die ganze Welt ist abgesoffen.  
 Nix hat do glebt mehr weit und breit,  
 nerbloß der Noah mit sei Leit  
 und aa die Vieher, jeweils zwei,  
 die worn no weiter mit dabei,  
 weil Gott sich denkt hat: jede Art  
 der Tiere werde aufbewahrt,  
 weil – wos die Menschen aa su treibn –  
 die Schöpfungsvielfalt, die soll bleibn!

So sinds, fast homms nix mehr zu essen,  
 mitnander in der Arche gessen,  
 ringsum des nasse Element:  
 „Ja nimmt die Sintflut nie a End“,  
 hobn ser si denkt und hobn gefleht,  
 dass damit bal zu Ende geht.  
 Und do, do hats auf amol grumpelt,  
 der Noah hi zum Guckloch humpelt  
 und wie er nausschaut, tut er sehn  
 die Arche auf am Berg drobn stehn,  
 und ruft beglückt: „Mir stenna glatt  
 herobn do aufm Ararat!“  
 Ja Mensch, des ist ja net zu fassen:  
 Gott hat gesund uns landen lassen,  
 hat grett' uns aus der Todesflut,  
 gibt auf dem Berg uns neuen Mut!“

Berg zwei – ich brechs net übers Knie –  
 des Heiles is – der **Sinai!**  
 An dem seim Fuß hobn sozusogn  
 viel später dann doch aufgeschlogn  
 die Kinder Israel ihr Lager  
 – aa dortmols wor is Essen mager –  
 wie sie – geplant vo langer Hand –  
 geflohn worn aus Äyptenland.  
 Der Mose sogt: „Ich muss – schaut hi! –

*etz naufsteign aufn Sinai;  
do dromma will Gott mit mir reden,  
ihr bleibt mer do und tut schee beten,  
des Ganze kann er bissla dauern,  
seid brav und tut mer net versauern!“*

Dann steigt er nauf am Sinai  
– Mensch-Meier, des geht in die Knie! –  
und drobn – vierzg Tog is er gebliebn –  
spricht Gott, der Ewige, mit ihm  
und hat als Hilfe ihm fürs Lebn  
genau – die zehn Gebote gebn.  
Die müssen werkli kaan verdrießen,  
sie tun is Lebn uns net vermiesen,  
im Gegenteil – ich sogs euch glei –  
sie machen fröhlich, fit – und frei!  
Is Lebn is oft a schmoler Pfad  
und gfährlich wie a Bergesgrad,  
wo‘sd froh sei konnsd – hobt ers erfasst? –  
wennsd a stabiles Gländer hast.  
Des kann den Irrweg dir ersparen,  
kann vor dem Fehltritt dich bewahren  
und hält di zruck, ob alt, ob jung,  
vor manchem schlechten Seitensprung.  
A su a G’länder – jedes Kind  
waaß des – die zehn Gebote sind!

Der dritte Berg – ahnt ihr es schon? –  
genau, des is der Berg – **Zion**;  
auf dem, do is der Tempel gstanden,  
wo mer mit Freunden und Verwandten  
wennmöglich aa Mol jedes Jahr  
hi gwallfahrt is, des wor ganz klor;  
Weil mer dort die Vergebung kriegt  
und aa ganz viel Bekannte siehgt,  
und Gottesdienst vom feinsten feiert,  
do wird net schnell wos runtergleiert,  
naa, do wird g’opfert, musiziert,  
dass aan ganz tief im Herzen rührt,  
do is mer werkli Gott begegnet,  
der wo vergibt und hilft und segnet.

Und etza simmer, meine Frommen,  
beim vierten Berg schon angekommen,  
und auf dem Berg, do gibts a Predigt,  
die is bis heut noch nicht erledigt,  
und die – aa des waaß jedes Kind –  
mit Seligpreisungen beginnt,  
weswegen den Berg in Welt und Kerch  
mer nennt den **Seligpreisungsberg**.  
Der wor a bissla abgelegn,

doch jeds hat gut in Jesus gsehng,  
der wo sich do net abgekehrt  
vo dem, wos Mose einst gelehrt,  
na naa, er hat es anders gmacht  
und einfach auf den Punkt gebracht.  
*„Des Gsetz, des will ich net vermüllen,  
ich will es ganz und gar erfüllen“,*  
und dass mers alle aa kapiern,  
tut toll ers exemplifiziern.

Er sogt: *„Haut einer dich – au wacke! –  
gewaltig auf die rechte Backe,  
dann schlog net zrück, verblüffe ihn,  
und halt ihm auch die andre hin!“*  
Wennd zrückhaust, haut der wieder her,  
und dann – es is so, bittesehr,  
des hob i oft genug studiert –  
die ganze Wor echt eskaliert;  
dann gibt’s a Schlägerei, a große,  
und zletzt geht alles in die Hose.

Drum gilts – des Argument tut stechen –  
glei ganz am Anfang aufzubrechen  
den Teufelskreis der bösen Gwalt,  
doch do derzu, do braucht mer halt  
a Menge Gottvertraun und Kraft,  
weil des ka Mensch aus sich raus schafft,  
Doch mitm Heiland konns gelinga,  
und dann die Engel jubelnd singa!

Die aan, die glotzen recht betreten,  
und denken: Wos sin des für Reden!  
Den andern hat is Herz gebrannt,  
die hobn geglaubt und hobn erkannt:  
Des is ja net nerbloß net schlecht,  
der Jesus, der hat werkli recht:  
Glückselig is, wer Frieden stiftet,  
und wer sei Herz in Hoffnung liftet  
zu Gott; wen’s hungert alle Zeit  
nach Liebe und Gerechtigkeit,  
wer sei Erwartung voll und gern  
setzt auf den Herren aller Herrn,  
und sich dann dementsprechend aa  
für andre einsetzt, des is klar;  
für die, zum Beispiel, Menschenskind,  
die vo weit her geflohen sind  
zu uns, aus Angst, ja, um ihr Lebn –  
dass mir hier denne Anteil gebn  
– homm mir net werkli gute Zeiten? –  
an unsre Wohlstandsmöglichkeiten.

Der Jesus, der tut echt viel beten,  
hält tolle Predigten und Reden,  
doch – er hat net bloß Reden ghalten,  
er heilt die Kranken, hilft die Alten,  
schaut, dass die Leut zum Essen kriegen  
und tut die Hungersnot besiegn;  
er herzt die Kinder, er vergibt  
den Sündern, und mer merkt: es liebt  
Gott seine Welt und alles Lebn  
und hat uns niemals aufgegebn.

Wo hat der Jesus – bittesehr –  
die Kraft bloß für des alles her?  
Er steigt in aller Herrgottsfrüh  
oft auf an Berg nauf – schaut ner hi! –  
wo niemand quatschen tut und reden  
und tut in aller Stille – beten;  
tut bloß auf Gott den Vater schaua,  
macht wieder fest sei Gottvertraua,  
ja so, so holt er sich die Kraft,  
dass er sei Heilandsärbert schafft,  
und frogt aa: Vadder, was willst du  
dass ich etz dann als nächstes tu.

Des wor Berg fünf – an su an Berg,  
ganz still und einsam, weg vom Gwerch,  
vo Werbung, Handy und Headset  
vo Stress, Events und Internet,  
an su an klanna **Berg der Stille**,  
wo klor wird Gottes guter Wille,  
den brauchn mer, fast möcht is beschwörn,  
sonst kömmer unsern Gott net hörn.  
Drum hat der Jesus ungeniert  
aa a Exempel statuiert  
und haut die Händler samt ihm Grempe  
in heiligem Zorn naus ausm Tempel:  
ka Räuberhöhle, nein, nein, nein,  
a Bethaus soll die Kirche sein;  
was Jesus wor sei stiller Berg,  
des sollert uns sei – unser Kerch!

So wie er auftritt, handelt, spricht,  
ihr Lieben, sagt er damit nicht:  
*Ich, Jesus, steh an Gottes Stelle,  
kommt, bei mir is die Lebensquelle?!*  
Die aana glaabns und tun ihr Lebn  
ihm voll Vertrauen übergebn,  
die andern schaua sich bloß an:  
der Mann, der hat in Größenwahn!  
Und brüten dann scho bal, o Graus,  
ja, ganz was Schlimms für Jesus aus.

Der weiß des und sogt ungeniert:  
Mei Weg scho bal ins Leiden führt,  
und wer mir folgt auf Schritt und Tritt,  
kriegt vo meim Leiden aa was mit.

Bevor er nach Jerusalem  
nauf geht, um hinzugebn sei Lebn,  
nimmt er drei Jünger seitwärts, sehter,  
in Hans, in Jakob und in Peter  
und steigt – ihn strengt des gor net an –  
mit ihna einen Berg hinan.  
Wies drobn sin, die drei Jünger sehng  
was ganz was Wunderbares gschehng:  
Der Herr steht do, verklärt im Licht,  
und wie die Sunna strohlt sei Gsicht,  
und Mose und Elia denna  
auf amol do bei Jesus stenna  
und er tut sich mit die zwei Alten  
gelehrt und geistlich unterhalten.  
Su schee is, dass der Petrus fei  
am liebsten möchert baua glei  
drei Hütten, dass die recht lang bleibn,  
nix soll die Seligkeit vertreibn!  
Dann hörns – jaja, es kummt nu bunter –  
a Stimm ganz klor vom Himmel runter:  
*„Das is mein Sohn, vor aller Zeit,  
geliebt, erwählt von Ewigkeit;  
hört immer wieder neu auf ihn!“*  
Do haut's die drei Apostel hin,  
und wie's aufschaua, do is kaans  
mehr do, bloß Jesus ganz allaans.  
Des is – ihr braucht kaum die Belehrung –  
Berg sechs, der **Berg**, ja, **der Verklärung**,  
wo auf schon leuchtet, lieber Christ,  
wer dieser Jesus wirklich ist.  
Und manchmol – kennt ihr des net aa? –,  
do wissmer uns Gott aa ganz nah,  
und spürn a Stückla Seligkeit  
scho mitten in der Erdenzeit;  
des sin – des sog i unumwunden –  
des sin des Glaubens Gipfelstunden;  
vo solche Stunden kömmer zehren,  
die tun manch Bitteres verklären.  
  
*„No“, sogst du skeptisch-sehnsuchtsvoll,  
„des klingt zuerscht ja werkli toll,  
so liebevoll, so hilfsbereit,  
voll Gottvertraun zu jeder Zeit,  
doch schau amol, mei lieber Chris,  
wo Jesus schließli glandet is!  
Des wor – genau, des wasst du aa –*

*des wor – am Berg vo Golgatha!“*  
 Do homms nern, wie ihr alle sehgt,  
 do homms nern echt aufs Kreuz gelegt,  
 Do homms - ja echt! - Gott los sei wolln,  
 die Menschen, diese ach so tolln,  
 jawohl, des siehgt auf Golgatha,  
 su is der Mensch, su bin ich aa,  
 in mir und dir, in Herz und Sinn,  
 steckt aa ganz tief is Böse drin.

Doch wenn **Berg** sieben, **Golgatha**,  
 aa bloß a klanner Huppel war,  
 des, wos dort drobna is passiert  
 die ganze Welt extrem berührt:  
 Dem Bösen hats is Gschäft verhagelt,  
 des is am Kreuz etz festgenagelt;  
 weil Jesus, der voll Liebe brennt,  
 sein Weg zu End geht konsequent.  
 Ja, in der dunkelsten der Stunden,  
 do wor des Böse überwunden  
 und dann spricht Gott zu Jesu Lebn  
 sei ‚Ja‘, hat ihm a neues gebn,  
 wie er ihn, der im Grab versteckt,  
 am dritten Tog hat auferweckt.

Wie Jesus auferstanden wor,  
 do is er vierzig Tog lang, klor,  
 die Fraun, die Jünger und viel mehr  
 ganz oft erschiene, bittesehr;  
 Dann kehrt der Herr zu unserm Glück  
 endgültig ganz zu Gott zurück  
 net ohne vorher, Susi, Chris,  
 zu sogn, wos etza Sache is:

*„Mir ist nach meinem Erdenleben  
 von Gott jetzt alle Macht gegeben,  
 und dabei geht es, stark und sacht,  
 ja, richtig, um der Liebe Macht.“*  
*Wos ihr durch mich von Gott erfahren,  
 des will ER allen offenbaren,  
 drum geht in alle Welt hinaus  
 und richt‘ die frohe Botschaft aus!“*  
*Und hobt ka Angst vor Not und Plage,  
 denn ich bin bei euch alle Tage,  
 bis diese Welt zu Ende geht  
 und ihr in Herrlichkeit mich seht.“*

Wos domols er am **Ölberg** sagt  
 – der wo, ganz klor, Berg Nummer acht  
 sogt am Sophienberg er heut  
 zu uns, ja, glaabt mers, liebe Leut:  
 Durch sei Wort tut ER an uns handeln,

tut uns erneuern und verwandeln,  
 dass mir sei Liebe und sei Lebn  
 in unser Welt nei weitergeb'n.  
 Und dann regiern net Neid und Geld,  
 dann herrscht die Liebe in der Welt  
 und macht scho etzert, werkli woher,  
 sei gute Herrschaft offenbor.

Etz schau mer amol auf die Uhr –  
 o weh, wo blieb die Zeit denn nur?!  
 Glei lädt vo Spänfleck – des is fein! –  
 die Feuerwehr zum Grillfest ein ... .  
 Ich denk, Ihr alle habt kapiert,  
 wos echt an Himmelfahrt passiert,  
 drum mach i etza schleinigst Schluss,  
 weil mer aa wieder aufhöörn muss.  
 Bleibt fromm und xund, Ihr Herrn und Damen,  
 is letzte Wort hobt Ihr etz –Amen!